

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
34 (1920)**

227 (28.9.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-434554](#)

„Wer unter Menschenleben hängt hassen ab, ob wir der
Schwachsinn ist von heute Herr werden. Ob trotz' nämlich un-
terhalt' doch jetzt jene Gedankenwerken, wie während' der
Auseinander' die Lasterne. Was könnten wir tun? Die Gesetzgebung
mag feststellen, wie ungünstig' bestimmen, der Gesetzgeber' so wenig
wie möglich' verbrechen. Da jetzt viele Lebewesen aus dem
Auslande zu uns kommen, meinen viele, daß es uns jetzt besser
geht. O vergeblich! Oft sind sie es. Vorlaufen kann man uns
Gesetzesmäßigkeit auf Rumpf. Wer wie, wenn wir nicht mehr geruhsam
sind? Wenn holen wir zahlen, da uns alle Rechtfertige
unterstreichen, sind?“

Erinnerst du dich die Sozialdemokraten aus dem Kölner Schuppen konzentriert? Ein Wundertum ist mir um die Verfestigung einer Nationalfeierlichkeit. Man kann sich nicht vorstellen, wie sehr das gelungen ist. Aber heute mag es kaum noch sein, dass man sich überhaupt daran erinnert.

Die politische Vorreihung fand unter Heimatvertriebenen statt, doch mit dieser Wahl soll der Heimat erinnert werden. Unter Schulhoff hängt dort ein Foto von uns drei einstige Freunden, die nach dem Münzberg am 15. September 1912 bis 1915 dringen. Wer dies sieht, denkt an der Münzberg, an der Münzberg, an der Münzberg.

Die Grenze der Energieaufnahme ist bei einem Erwachsenen ungefähr 1000 Kalorien.

Die Grenze des Stoffumsatzes wird bestimmt von dem Umfang des Energieumsatzes. Die Grundzüge der Energiephysiologie hat Max Nieden in interessanter Weise zusammengefaßt. Die Verarbeitung von Energie erfolgt auf dreifachem Wege: chemisch, thermisch und mechanisch. Alle anderen Prozesse sind auf diese drei Formen eines Energieumsatzes abgestimmt. Sie sind untereinander durch einen Sondervorrat an der nötigen Energie ausgetauscht. Der Gesamt- Energieumsatz beträgt der Bevölkerung nach ungefähr 2800 Kalorien, die infolge Arbeit infolge Verlusten um 2000 Kalorien und 72 Gramm Eiweiß. Das entspricht für ein Volk von 508 Millionen (soviel werden wir haben) jährlich 50,52 Milliarden verdaubare Kalorien und 1,6 Millionen Tonnen Eiweiß. Können wir die Renge auf den Boden herabsetzen?

Wenck und Tief sich Schwarze des Pflanzenteiches. Zusammen haben sie früher in Deutschland und dem Pflanzenteich 217 Millionen Bäumen gepflanzt. Im Laufzeit werden sie mit einem Ertrag von 127 Millionen Bäumen eingetragen. Da können natürlich sich Wenck und Tief teilen. Denn, dass Vieh ist nicht wie Rohstoffprodukt, es ist auch unter Goldschmied Wissenswert. Vor den Energiemengen, die durch den Tierkörper gehen, bekommen wir also in einem Jahr 15 Prozent heraus. Uns beiden Käufern sollte es gelingen, müssen wir also noch Abzug der abgängigen Arbeitsleistung, etwa 10 Millionen Menschen, pflanzen, 17 Millionen in tierischer Wohnung beden. Diese Bäume kosten ja günstig, doch wir mit Böhmsteinwald sagen Ihnen, die Selbstversorgung können wir in die Hauptstadt bringen. Wer wie mich find wie davon entfernt. In der Zeit 1910-1919 schließe ein Amtteil der Böhmsteine, das vor einführen müssen. Der neue Böhmsteine läuft uns ein Wissenswert sein. Schon wir keinen Vor-
ausgabe mehr bekommen, ist die Ratsabstimmung da!

Weile als je ist die Lembduschkunst das Ausland unseres Deutschen. Sie ist aber zweckmässiger der inneren Kolonisation. Denn die bessere Bevölkerung war und ist der Wurzelstock der Volker. Unter anderem ergreift sie heute der Großvater nicht mehr auf den Rücken einheit als der kleine. Er leidet für die Erziehung des Kindes etwas doppelt sowiel vor Mäden als für den Kleinkindes. Die großen Säbde und die kleinen Säbde sind Nebel, die gesammelten Säbde sind heil zu tun. Wir, die Großväter nach Möglichkeit mit Kleinkindern zu beschäftigen.

Wit lebhaftestem Beifall nahm die Versammlung diese Ausführungen des bekannten Physiologen auf. Als nächster Redner ergriff Professor Paul Wänkler, das Wort zu einer Reihe programmatischer Forderungen für die künftige Arbeit der Lebensmittelchemie.

mittelelemente: Der ungünstliche Ausgang des Krieges hat die Versorgung unseres Volkes mit Lebensmittelkosten vor neue Aufgaben gestellt. Die deutsche Lebensmittelindustrie, die zum großen Teil unvorbereitet geblieben ist, soll jetzt von neuem aufgebaut werden. Die Erzeugung guter und billiger Nahrungsmittel bildet die Grundlage für den Wiederaufbau unseres ganzen Wirtschaftslebens. Die Lohnfrage hängt in erster Linie von der Lebensmittelfrage ab. Dies geht schon aus der Tatsache hervor, daß das deutsche Volk in der letzten Zeit vor dem Kriege offiziell eins zu 10 Millionen Mark für Lebensmittel aufwende, und daß ungefähr drei Viertel der gesamten Bevölkerung, und zwar der minderbemittelte Teil, fast einen Drittel des Einkommens für Fleisch und Delikatessen ausgibt. Gegenüber der Lebensmittelfrage reicht die Bevölkerung um Wohnung, so wichtig sie auch sind, in den Hintergrund.

Das Ziel, die Beweinigung, Aufzehrung und Zuberelzung der Lebensmittel sollte der Sozialen und Wertheit Rücksicht zu gewässern, doch der großbürgerliche Nutzen für die Bodenverdienst

herauszubringen und zu fördern, kann nicht sich nur erreichend, wenn die Wissenschaft auf breiterer Grundlage mitwirkt. Erforschung der chemischen Zusammensetzung der Bodenmineralien, Ausarbeitung geeigneter Konzentrationsmethoden, kurz, wissenschaftliche Durchdringung der gesamten Bodenuntersuchungstechnik! Sie sind zu fordern.

Neues Theater: Die goldene Eva.

„Reisen den ersten Drama, wie es im letzten Werkfenster eines Gymnasiums, neben dem modernen Familientheater und im festen Zeitraum Sodermanns zugehör, häufig vorkommt und das kleinste Spielstück über die deutschen Bühnen. Dabei dienten wie neben an Gustav Freuds Journalisten, noch an Gerhart Hauptmanns Wertern, auch ein Karl Möller fünf Schauspieler. Ganz abseits davon, daß der ostpreußische Theaterschriftsteller Möller ebenfalls mit seinem „Kinder Komödie“ im Schulbuch des kleinen“ aufgeführt geblieben ist. Das war mir im Augenblick klar, das find die Schauspieler der häuslicher in vielerlei Beziehung verhältnismäßig und verschwiegener Autoren Bummelkunst, Adelburg, Rofer, Schröder und Rappel-Gießel. Weiß ja, freuen vereint, lieben diese Schauspieler in jedem Jahr ein oder zwei ihrer literaturhistorisch unpräzisierter Bühnenabellons zeigen. Gleichzeitig ist zu bemerken, doch auch der herzliche Humor und außergewöhnliche Idiotie wie er am besten deutschen Theater auch in den einfachsten Zeiten seitens Daseinsbedrohung bewiesen darf. Und man muß gestehen: daß von diesen Germanen unzureichendes Bühnenmaterial in uns immer noch lebt, ob das um die gleiche Zeit in größerer Quantität aus Berlin herübergewanderte französische Lustspiel. Wenn doch nun einmal eine neue Bühnenkunst weniger die geschilderten Komödien Möllers bedarf, als vielmehr die „phantastischen“ traurigen Städte entlang der Welt des Trouvères.

Die Kunst der hellen Brüder Schönherr ist uns im wesentlichen nicht mehr unbekannt. Der Kound der Schönherrn, gebürtiges eines der besten Lustspiele aus jener Epoche, ging in zahlreichen Wiederholungen unter weitem Beifall über die Bühne.

Als die Schème der mit der Sophistischen Einbildung und der doctirlichen Erziehung des Herkulesfeste empfehlenden und höchst geheimen Ausbildung des Schauspielers ein wohin abstrusus und hoch freudiger Schauspieler, der die Schauspielerkunst mit Freuden und Miser zusammen sieht, nicht auf einer Bühne mit Strohdecken und -wänden zusammenfand, und beide mängeln sich nicht auf einem Gebiet, das man noch von zweien Jahren als unzert zuordnen kann, schrie die Sophistischen Lustspieler in Berlin ausdrücklich gehörten. Und wunderlich erdenen blauäugigen Soden auch die im leidenden Zehnundvierzigsten spielerische Goldene Eule Zeitweise versteckte Hinterzelt sei um uns vorher. Diese Zeit war der, als die reizende Chelonein hätte als Mutter oder gar als

zu diesem Zweck anzunehmen wie neben den Rechnungsmittelbehörden befürwortete Vertriebskennzeichnung und Ausgewöhnung der „Bromatol“, der Reize von der eisengeladenen und fäulnisreichen Beberistung der Speisen. Der Staat müßte alle Initiativen und Anstrengungen, die diesen Vorberührungen dienen, finanziell

Die wirtschaftlichen Nöte Oberschlesiens.

Während die politischen Kräfte Oberösterreichs in den deutschen Parlamenten und der Prese leidlich erfreut werden, ist der wirtschaftliche Druck, unter dem das Land gegen der Unfreiheit ihrer Zukunft leidet, viel zu wenig bekannt. Solch die eigene Förderung läßt sich über die wirtschaftliche Rolle durch den anhaltenden günstigen Geschäftszug mancher Industrien und handelsfähige Güterarten hinauswählen. Aber die Hochzukunft wird, so widersprechend dies klingt, gerade durch die wirtschaftlichen Auswirkungen beeinflußt. Das Vorland muß nicht mit der Möglichkeit rechnen, daß unregelmäßige und unverhältnismäßige, das nur die Grundrente des Landes für völlig das Bedürfnis der Untertane gestrichene Besteuerung des Landes bilde- ren soll. Oberösterreicher geforderte Wirtschaft werden könnte. Man kennt aber bei der Röde Käfer ebenso wie der ebenfalls blühenden Brockenbofer nur zu gut die funktionslose Wirtschaftswelt politischer Herrschaft. Daß diese Gegenwart stets macht die Be-förderung, namentlich die sehr kurzfristigen Industrieerwerbe und Bauern, große Anstrengungen in deutscher Weise und Vergegenständigung geht mit deutschen Gelde, weil diese Sachen unter österreichischer Herrschaft nicht mehr zu erzielen sein werden. Daher können die Staatsleute ganz gut nicht genug Bemü- hungen

Die nämliche Befürchtung hänslicher Polenherrschaft überall umgestellt den bekannten Unternehmungsgesetz der Ober-
schlesier. Darauf ist indes nochmal das Vergeschenkt mit den
verschiedenen Bauernordnungen, aber auch die Zement-, Kalk-,
Steinsalz- und Eisenindustrie sowie die Waffenfabrikation zu
rechnen. Keine Resonanz wird in Gesetz genommen, um Ge-
schäftigt zu garantieren, ja nicht einmal trotz der dringendsten Wohnungs-
notwendigkeit ein Schlechterheben gebaut. Bei den Bergwerken spricht
dagegen auch die Bergbauvertragsgesetz mit. Die großen Staats-
betriebe, Eisenbahn, PkW, Bergbau, haben ihre kosti recht um-
fangreiche Monopolierechte eingestellt, weil nach Artikel 256 des
Arbeitsvertrags bei einer Abrechnung an Polen das gesamte
Staatsmonopol des Reichs und Preußens an Polen übergeht
zu einem Preisse, der vom Wiederaufbaumarkt höchstens festgesetzt
und an diesen unter Gutschrift auf jener Wiederaufbaumar-
kettage gesetzt wird.

Die oben Erörterungen in der Beilage Posen mit der bedeutsamsten Volksversammlung der Polen haben hierunter viele deutsche Bürgerschaften erweckt, die Kapitalien aus Oberösterreich heranzuziehen; momentan sind auch Spartenlöste aus diesem Grunde geplant worden. Bisher fanden diese Gelder durch eine geheimdiente Kapitalien erfreut werden, denen infolge der geschäftigen Wirtschaftslage eine andere Verwendung der Kapitalien bevorzugt war. Über diese jetzt drohende Eindringung von Krediten bringt eine fortwährende Unstetigkeit für die wirtschaftliche Erfüllung der einzelnen Gutsbesitzer mit sich.

Zu ebendem kommt der direkte und indirekte Schaden durch
die von polnischen Verbänden herangerechneten Siedlungsflüchtlinge.
Während der Ausfall der Rohstoffförderung während des polnischen
Krieges vom 20. bis 26. August 1920 betrug 400 000 Tonnen.
Auch die Wände während dieser Zeit ganz verloren, die die polni-
schen Behörden nicht ihrem Zustand entgegen treten. Beispielsweise
die Straße liegt nicht mehr bestehen wollen, und die deutschen Ar-
beiter gegenwärtigen unzureichend eingerichtet, und sich ein mi-
tigender hoffen können. Außerdem haben viele Familien aus
dem Tod ihrer Eltern oder durch Verhöhnung ihrer Eigen-
tums große Vermögensverluste erlitten. Wie die Wirtschafts-
mehrheit hier beschreibt, sofern das Verbrechen Oberschlesiens bei
Deutschland gewollt ist. Dann geht dieses schreckliche Land einem
wirtschaftlichen Aufzehrung entgegen, zu dem alle Grundlagen
sich jetzt vorhanden sind.

Neue Maßnahmen in der Erwerbslosenfürsorge.

Die Arbeitsförderung nimmt, wie die Berichte der Arbeitsnodewellen gelgen, einen immer höher werdenden Umfang an. Es ist nicht richtig, sie allein mit den Gedankenverfolgungen an die Gewerkschaften zu begründen. Es müssen neue Mittel erstanden werden, um sie befriedigen. Begegnungsstätten haben zweifellos auch im Reichsbildungsministerium Förderungen mit Beteiligung der Länder und der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände stattgefunden. In der Schleswig-Holstein wurde, das ist Anmerkung des § 15 der Verordnung über die Gewerkschaftsförderung — von eingetragenen Assoziationen abgesehen — im wesentlichen sich in den gleichen Rahmen bewegt, wie die Förderung der Handelsarbeiter, die feinerartig vom Reichsbildungsministerium untersetzt

Zambsfreuden durch die deutschen Gene gog. In Friedrich Engels' Bauernkrieg kann man's nachlesen. Diese elende Situation des mittelalterlichen Herrschertums haben die genannten Autoren zu einem an fiktiver Stunde reichen, die Lachlust in jeder Beziehung reizenden, geselligen Spiel herarbeitet. Freilich, von der Kugel Literaturtheater's Weise denkt man die Sache nicht zu merken verstanden, aber sonst ist die Goldene Eule eine gemüthsüblich-unterhaltende und sehr unterhaltsame Geschichte.

So war es auch gelungen. Herr Kessellich dirigierte die Aufzähllung mit dem nötigen Schwung und mischte selber den durchgängigen Pampertreppen-s, Schneckenlinien in der geschäftigen Weise, wenn ihm auch zu den hundertfachen Wünden, die der Zier an Leibesfülle haben soll, noch mondsichel fehlen möge. Das Graf Josef müßte eigentlich ein Alter und Stärke etwas anderes aussehen, als ein Herr Schola geben könnte, doch das liegt an den Illustrationen; jedowhofs verstand es der Schola in seinem Sinne, dem Golden Form und Farbe zu geben und eine lustige komische Figur in lustig-komischer Situation zu malen. Die Veränderung des Art. Er war nicht übel und die Blaufrösche waren den Anforderungen, die man hier stellen kann, in jeder Hinsicht genüchten. Bloß noch Herr Scheherazade, die Geschichte. Wie im Sprach und Salmung stand dieser kleine Mann. Wer an ihm denkendemal mitsah, daß er das Gründliche Lehren verlehrte, die sonst als Gutsbüchern in der Welt, wie als Vorlage im Notenblätter und mit weitem Unterschied auch geschenkt werden. Ganz, also drei Rollen fand passlich, doch man kann sie trotzdem durch geschicktes Wienwolpe sehr verlebendigen. — Das geschilderte Museum nimmt die Aufzähllung mir viel Leid und Beißall auf. Drum moet lachen will, der

geseh hin! KL.
Tagore berf nicht nach Deutschland. Der indische Dichter Tagore, das dem wir unlangst eine Erzahlung veroffentlichten, befindet sich gegenwartig auf einer Europareise. Tagore ist auch nach Deutschland kommen. Zeit wird nun mitgeteilt, daß dem Dichter eine Schreibreisenkarte vermoeglich wird oder jedenfalls ihm solche Schreibreisenkarten gemacht werden, das er auf eine Reise nach Deutschland ueberhaupt verzichten muß, da er am 4. Oktober bereits eine Kabinett fur die Reise nach Berlin bestellt hat. Anschleinend hat England dem Indien Schreibreisenkarten gemacht, denn die deutsche Regierung kann es nur gerne sehen, wenn ein Mann von der Bedeutung Tagores Deutschland besucht.

zuden. Diese Vorrichtung steht demnach vor, daß nach Untersuchung von Wohnnahmen, die geeignet sind, den Abbau der Erwerbslosenfürsorge zu fördern, insbesondere zur Befreiung von Arbeitsgelegenheiten für die Erwerbslosen, Darlehen oder Anträge und Mitteln der Erwerbslosenfürsorge bewilligt werden können. In solchen Wohnnahmen gehören auch Berufsausbildungen, Unternehmensgründung, Gewährung geeigneter Arbeitsstellen, Bewilligung von Haushaltsgeld auf Arbeitsplätze usw.

„Nun kann aber, wie es im Reichsministerium bestimmt wurde, unmöglich so weiter verfahren werden, daß in den Großstädten eine eben bestehende Röntgenabteilung wieder durch eine neue abgelöst wird.“ Der Vorfall in Berlin, die sozialistisch „produzierte“ im Sinne der Aus- und Fortbildungsbemühungen an jenem Tag 15 sind, eröffnet sich mit der Bemerkung und daraus ergibt sich die Gefahr, daß Arbeiter begonnen werden, die volkswirtschaftliche als Luxus bezeichnet werden zu können. Trotzdem und solche Worte gerade in neuerer Zeit niedergeschlagen, um gleichzeitig für Arbeitsvermittlung eingegangen zu kommen, daß die Durchführung dieser Arbeiten mit derzeit immer höheren Kosten verburscht, so daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden erschöpft zu werden droht und die Gefahr vorliegt, daß sie vorgehen, lieber Ermessens- oder Sonderunterstützung an beginnen, als die erhoffte Unlasten für alle Röntgenarbeiten auf sich zu nehmen.

der Reichsbahndirektion auf ihn zu legen.
Der Reichsbahndirektor weist daher in einem neuen
Reichsbahndekret darauf hin, daß unbedingt mehr geschehen müsse,
um die großstädtischen Erwerbslosen zu Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten
auf das platten Land zu überführen und daß also Wohnnahmen
hierzu beitragen können, wie z. B. planmäßige Nebellandschafts-
erweiterung, durch Fürsorgeangebote, Wohnungsbau, Errichtung
neuer geplanter Siedlungen, Förderung der Verkehrsinfrastruktur
in erster Linie Unterstützung des Mittels der produktiven
Erwerbsverhältnisse verbleiben. Besonders sei es nötig, daß
die Geschäftsstellen der großstädtischen Erwerbsbeschaffungs-
anstalt noch als bisher bemüht sind, Arbeitslosigkeit auf den
großen Landen ausfindig zu machen. Taftabdrücke arbeite
die Erfassungen einer besonders risikoreichen Großstadt ergänzt
durch soziale Abteilungslegerungen in größerer Zahl. Der
Reichsbahndirektor erinnert neben der Arbeitsvermittlung
für die Landwirtschaft auch an die Ausleuchtung des Dorf-
raumes, die Urbanisierung von Oebland, am Relocation-
problem (also von Versiedlungen von Bevölkerungen durch
Kunstbarrierung) aller Art, an die Erforschung neuer
Dienstleistungsbereiche, die für großstädtische Zwecke nicht
ausbaubar sind, Ausführungen und Modernisierung, am Reini-
gungsunternehmen an Rändern, Gräben u. w.

Es bedeute aber, so meint der Reichsbaudienst, auf diesem Gebiete infolge einer hemmenden Autarkiepolitik, auf das in der ländlichen Bevölkerung eine ausgesprochene Verzagtheit gegen die Durchführung eines großstädtischen Erwerbslebens vorherrschen würde, eine Abneigung aus einzelnen ungünstigen Erfahrungen herabsteigen würde, die über doch — vor allem geringfügig — im vorhergehenden Altersmeinungsbereiche zurückgestellt werden müßte. Die Tatsache dieser Abneigung habe bereits am Ende des Krieges durchzogen, einen gesicherten Raum zur Entwicklung von Arbeitseigentum bei Arbeitslosen eingeräumt, der gerade die ländlichen Bevölkerung zu erfreuen gehabt. Nach Winkels Meinungsbildungsbericht könnte dieser Gedanke zunächst nicht weiter verfolgt zu werden, da man annehmen könne, daß hier die gleiche Erholung und Wiedereinstellung noch deutlich ausgeprägter seien als im ländlichen Bereich. Es werde dazu aber notwendig sein, die in Betracht kommenden ländlichen Kreise, einschließlich der Betriebswirtschaften, über die Menge und Art des produktiven Erwerbslebens aufzuklären, um sicher zu stellen, daß dieser Teil der Bevölkerung, mit die Hälfte der Bevölkerung verbunden, eine Unterstimmung aus Mitteln der Erwerbslebensförderung geweckt werden kann, das über der auf die Gemeinde entfallende Anteil an diesen Mitteln (ein Schatzel des Gesamtzuhauses) nicht mehr an den dazugehörigen Gemeinde zu tragen ist, in deren Gebiet die Arbeit ausgetüftelt wird, sondern von der Gemeinde, deren Gemeinschaft durch Teilnahme an den Arbeiten der Unterbildung erweitert werden. Wenn es sich dabei um eine geschäftige Gemeinde handelt, so erhöht sich naturngemaß entsprechend der höheren Ortslage — der Bausum — ein öffentliches Mitteln. Es besteht also für eine ländliche Gemeinschaft, die Unternehmungen mit Hilfe der produktiven Gemeinschaftsunterstützung zur Durchführung bringt, ein finanzielles Interesse, möglicherweise eine Gewinnquelle aus großen Städten heranziehen. Man könne wohl auch an gemeinschaftliche Unternehmungen zwischen Großstädten und Kleinstädten oder ländlichen Gemeinden denken, bei denen eine angemessene Gemeinschaftsbeteiligung unter den beteiligten Gemeinden in Frage kommt. Auch nach Belebung der gegenwärtigen „alten“ Erwerbslosigkeit werde nach Lage der tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland mit einer hoffentlich befriedigenden Gewinnlichkeit in Gemeinschaften immer noch zu rechnen sein.

Die öffentlichen Verwaltungsbüroden werden sodann aufgestockt, Vertrieb und Nachschlag für größere Beispiele eingearbeitet. Dabei werden auch die Verwaltungsausübung, die bisher der Betriebsleiterfürsorge verbliebenen, aufgelöst,以便 für sie eine zentralisierte, wie die kontrollierende Rechtsaufsicht, die Geschäftsvorrichtungen umfassen. — Wenn kommt den alten Aufgaben, die es sich bei den umgezogenen Wohnungsverwaltungen eben herangewöhnt hat, um die Verstärkung ungeliebter Arbeitsschwerpunkte. Sollte auch mehr für Verstärkung von Sicherheitsarbeiten sorgen. Es handelt sich in diesen Fällen um kommunale Verhältnisse, insbesondere für die Sicherheit, die nach umgezogen werden. Auch auf diese Fälle müssen die Gemeindewerke möglichst Verstärkung befordert werden, denn die Sicherheit ist kein Selbstzweck, wenn sie nicht den Schutz der

Politische Rundschau.

Politische Notizen. Am Weihenheiter Sonnabend wurde der größte Teil der Angeklagten aus der Halle entlassen; da ein dringender Verdacht gegen viele nicht mehr bestehet. — Der deutsche Verbandsverbund in Wiesbaden fordert aller Verbandsverbände auf, für den Deutschen Karoffelkrieg ziemlich wohl als gewaltsame Waffe zu sorgen. — Nach Münchner meldungen befürchtet sich das Reichsministerium des Innern gegenwärtig im Zusammenhang mit der Frage der Verpfändung der Arbeitsaufsicht auch mit den Gedanken der Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht. — Das Reichslandamt für die Karthoffen und die Wehrbevölkerung Petes, gibt bekannt, daß er engagiert bei amlaufenden Gerüchten die für die Abfertigung der Waffen aufgelegten Brämen unter keinen Umständen erhöhen wird. — Das katholische Gesundheitsministerium setzt die Landesmautabnahmen für die Kreisposten auf den 14. November fest. — Wie das Berl. Tagebl. meldet, wird das Gericht gegen das Karabiner- und Feuerwehrwesen wegen der 15 erschossenen Arbeiter in Wittenberge verhandelt. — Im Oktober vor dem Schmiedepunkt in Düsseldorf verhandeln kommen. — Die deutsche Delegation zu dem 1. Oktober beginnenden Weltpostkongress haben sich auf dem Reichspostministerium konzentriert. Wann wird verhandelt werden? Postrat Dr. und Postdirektor Stand nach Rader begonnen. — Nach Berliner meldungen ist unverzüglich ein Gesetzesentwurf zur Sozialleistung des Kohlenbergbaus eingereicht worden. — Wie das Berl. Tagebl. berichtet, soll die Reichsregierung, in neuen Gesetzen für 1921 Gedächtnisse zur Errichtung einer Gewerkschaft des Reiches im Rücken angelegen.

Bezugsquellenliste

Anzeigen-Annahme
durch die Expedition

Diese Liste erscheint
im Monat fünfmal.

Zigarren — Zigaretten — Tabak
Rauchutensilien

Die feinsten Rauchtabake

die besten Qualitätssigaren, die bestempelten Sigaretten

taucht man kaum noch billig bei

Adolf Timmermann

Münsterlingen, Wilhelmshavener Str. 28

und Wettbewerbsfähigkeit des Sorts in Wilhelmshaven

Die einzige Rauchwaren

für Weiberkäufer und Mire.

Prüfers

Zigaretten-Zentrale —

Zigaretten —

Wilhelmshavener Str. 26

Gute und preiswerte

Rauchwaren

C. Müller, Premer Str. 50

Gute und preiswerte

Rauchwaren

Burg-Ecke

Hugo Paul.

Raucher

taucht ihren Bart am

gläubigsten bei

HOFFMANN

Ede König, v. Lüttichstrasse

Vorleiterbüro der Begegnungsst

1. Weiberkäufer u. Mire.

A. Weinen und Spittwischen

Zigaretten :: Zigaretten

Tabaks äußerst preisw.

W.H. Müller, Hinterstr. 34

(Werke 4).

Julius Adriou

Tel. 2195 — Gerichtsstraße 1.

Ede Wilhelmshavener Str.

Zigaretten, Zigaretten, Zigaretten,

Tabak, Klein- u. Groß-

handlung.

Gläubigste Begegnungsst

für Weiberkäufer.

Kolonialwaren

Bellikatesseen

TE

industrielle Mischung,

Bräudeute taucht man in

beste Qualität bei

Bäcker, Bismarckstr. 75.

J. Schäfer, Weiberkäufer u.

1. Weiberkäufer.

A. Jädele, Börsenstr. 103

Ostfriesl. Tee, Kaffee,

Delikatessen, Rautenbar, Obst-

und Gemüse.

A. Posten

Bismarckstr. 99, Ferne 1274.

Epe, wieh. Tee und Kaffee,

Wurst, Fleischwaren, Obst,

billige Tagespreise.

Johannsen

Prem. 122, Tel. 1473.

Delikatessen, Seife,

Tea, Kaffee, Schokolade,

G. BAGINSKI

Spz. offr. Tee, Kaffee,

Fleischwaren, Käse,

zu den billigen Tagespreisen.

J. Delena

Röde, Weiberkäuferstr. 4

Inhülsen

Bismarckstr. 133, Tel. 581.

Kolonialwaren, Wein, Kaffee,

Schokolade, Salat,

A. Pröger

Roentzstr. 172.

Deutsche frische Tee- und

Käsewaren.

J. Müller, Roentzstr. 164

Subtropische Gewürze, Gier,

Kaffee, Konfektessen, Tee,

Wurst, Fleischwaren, Wurst-

waren, Wurstsalat.

Johannes Arndt Anst.

Indische frische Tee- und

Käsewaren.

J. Müller, Roentzstr. 164

Subtropische Gewürze, Gier,

Kaffee, Konfektessen, Tee,

Wurst, Fleischwaren, Wurst-

waren, Wurstsalat.

Alkoholfreie Getränke

J. Busch Nach.

Ind. Richard Regn.

Altstadtstrasse 12, Tel. 1302.

Alkoholfreie Getränke

2. a. Tel. 1302.

Tapeten Farben — Lacke

Barben — Tapeten,

Ind. Albert, Bismarckstr. 163,

Wasser und Lackier-

farben.

Barben, Tapeten, Lacken,

Lackierfarben.

Barben — Tapeten,

Ind. Müller, Hinterstr. 22,

Wasser und Lackier-

farben.

Möbel Polstermöbel

Speziell Wohnungsrichtungen

für die einfacheren bis zu

den feinsten Ausführungen.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Georg Stein

Wilhelmshavener Str. 28,

Wasserl. 1. und Möbel-

waren, Geschäft.

J. Wolski

(Gosp. 1808)

Wilhelmshavener Str. 31, Tel. 1304.

Vorleiterbüro

Begegnungsst.

Gläubigste Begegnungsst.

Colossen

Wilhelmshavener Straße 96.

Wasserl. — Preis.

Stahlwaren

Wasserl. 14.

Wasserl. 1. und Möbel-

waren.

Georg Fischer

Gerichtsstr. 96 — Tel. 910.

Glocken, Uhren, Transfotone,

R. Teich Nach.

Ind. H. Müller,

Wasserl. 69 — Ferne 223.

Glasmanufaktur

Glasbläser.

Georg F. Stein

Wilhelmshavener Str. 28,

Wasserl. 1. und Möbel-

waren.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

zeuge.

Gebr. Schepers

Marktstrasse 31, Tel.

Wohnmöbel — Spiel-

Dienstag,
den 28. September 1920

Beilage.

34. Jahrgang
Nr. 227

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Rüstringen, 27. September.

Zur Fleischversorgung.

Von der Landesfleischstelle wird uns geschrieben: Die vom Reich getroffenen Anordnungen über die Fleischversorgung von Vieh und Fisch werden im wesentlichen am 1. Oktober 1920 aufgehoben. Durch Bekanntmachung vom 23. September 1920 hat das Oldenburgische Staatsministerium auf Grund des Hochpreisgelegeten Höchstpreises für Schinkenwurst in der bisherigen Höhe schriftlich und bestimmt, daß Schinkenwurst nach Höchstpreise an die Landesfleischstelle zu verkaufen ist. Zugleich ein Verkauf sonst günstiger kommt vor der Landesfleischstelle oder ihren Beauftragten beobachtet und entgegengesetzt werden kann. Diese Anordnung betrifft nicht den Zuschuß, die Haushaltungsabgabe für Oldenburg an verlängern, sondern soll ausschließlich der Landesfleischstelle das Recht geben, Würste, die sich ihrer Lieferungspflicht im letzten Abgang noch entzogen haben, zur Erfüllung derselben heranzuziehen. Es ist doch nur eine Anordnung des Gesetzgebers gegenüber der großen Masse der Landwirte, die in wichtiger Orientierung der angemesslichen Rücksicht, die ihrer Lieferungspflicht ordnungsgemäß erfüllt haben. Es soll auch nicht in diesem Zolle wie schon so oft vorher denjenige, der rechtlich und rechtmäßig feiner oder schwerer Pflicht nachkommen will, der Damm vor oder doch der Benachteiligte gewesen sein.

Sofort nach Bekanntigung der jetzigen Maßnahme werden die Vertreterinnen der Landesfleischstelle die lärmenden Protestanten stillstellen und wenn ein hinreichender Grund für die Nichtlieferung vorliegt, so darf die Weisung des Betriebes, von ihnen eine zufriedende Schinkenwurst sofort auf Lieferung halberlos bis zum 15. November 1920 zum Höchstpreise anstreben. Im Falle fortgesetzter Weisung dagegen sind Anzug von Diensten für die Landesfleischstelle ohne jede weitere Anordnung der Dienstleistungen vorgesehen, sofort die erforderliche Anzahl von Diensten für die Landesfleischstelle ohne jede weitere Rücksicht zu entschaffen.

Die Landesfleischstelle hofft, bei dieser Gelegenheit zum letzten Male die des Fleischabbaus und auf die kommende Woche einen einflussreichen Kontrollen reden zu dürfen, damit die Radikale in jüngster Zeit erledigt werden können. Sie wird dann unverzüglich die Aufhebung der Höchstpreisabordnung beim Ministerium beantragen, damit der oldenburgischen Viehwirtschaft an ihrem Wiederaufblühen notwendige freie Entwicklung gejährt wird.

Nach diesem ist dann auch dem freien Spiel der Kräfte in der Fleischversorgungsführung Raum gegeben. Das die Fleischpreise dann genötigt zu einer Zölle schmelzen werden, ist eine Tatsache, die ohne weiteres vorhersehbar ist und führt zu einem Abbau der Fleischabordnung gelangen wie immer mehr zu einer Erweiterung. Von einem Preisabschlag, auch für die anderen Ergebnisse unseres Wirtschaftslebens kann daher aus lange Zeit keinen keine Rede sein. Der Interessen eines kleinen Kreises engagiert wird das Volk und viele großer Absatz, der durch die Befreiung der Fleischversorgungskontrolle den deutschen Volkes aus Seel gefreit. Wie nicht eine gründliche Abrechnung mit dieser Interessenspolitik erfolgt, wird eine Gefandlung der Allgemeinwohlfahrt ausgeschlossen sein.

Allgemeine Gewerkschaftsversammlung. Auf die heute abend im Friedenshof stattfindende Gewerkschaftsversammlung sei nochmals hingewiesen. Referent ist Fischer, Hamburg.

Kranenbrot. Von der Widerinnung Rüstringen wird und geschieht. In letzter Zeit hätten sich täglich die Blätter über schlechtes Kranenbrot. Das Kranenbrot ausserordentlich nicht ist, wie es die Kranenbrotverkäufer förmlich, als leider Katastrophe. Doch aber den Wölfen die Schuld daran trifft, ist ein großer Irrtum, da die Widerinnung in Widerholung der Fleischversorgungskontrolle vorstellig geworden mit dem Begründung Befreien Vieles. Selbst ohne Erfolg mit dem Begründung (das ist graues Fleisch) zur Widerinnung steht. Doch dieses dunkle Fleisch vom Widerholung nicht als Beigabe empfunden und nicht als passendes Fleisch für Kranenbrot anerkannt wird. Es leicht verständlich. Es kann aber den Kranenbrotköpfen der Vorwurf nicht gemacht werden, daß sie das ihnen überwiesene Fleisch zum Waden von weinen Weinen und unnehmbaren Ruchen ver-

wenden, denn aus dem überwiesenen Rücksichtige Zahl zweite Wese herzuleiten, war bis heute ein Ding der Unmöglichkeit. Die Widerinnung empfiehlt daher dem Betriebsleiter, in Zukunft erst bei der der günstigeren Schinkenwurst eingezogen und nicht, wie bis jetzt geschahen, durch Artikel Untreue und falsche Beurteilung herzuhalten.

Ministerialverfügung. Das oldenburgische Ministerium für Kirchen und Schulen hat am die Oberhauptschulen in Oldenburg und Breda folgende Anordnung erlassen: Nach Artikel 177 des Friedensvertrages dürfen die Unterrichtskomitees, Universitätsvereine, Schülervereine, Schülergilden, die Sparte und Werdervereine, überhaupt allgemeine Vereinigungen jeder Art sich nicht mit irgendwelcher militärischer Frage beschäftigen, gleichwohl in welchem Alter ihre Mitglieder sich befinden. Es ist kein ausdrücklich verboten, ihre Schüler in der Handhabung und dem Gebrauch der Kriegswaffen zu instruieren oder zu erlernen und erzögern zu lassen. In sämtlichen Schulen ist der Turnunterricht nicht daher so zu gestalten, daß nur solche Übungen bearbeitet werden, die lediglich zur Förderung der körperlichen Entwicklung und Erhaltung sowie zur Gewöhnung am Ordnen bestimmt sind. Übungen rein militärischen Charakters haben dagegen zu unterbleiben. Anfolge dieses Mindestbestrebens haben die Oberhauptschullehrer sämtliche ihnen unterstellte Klassen sowie die Seminarturnhalle und Kreisschulmärkte mit entsprechender Anleitung wechseln.

Wieder hinter Schloß und Riegel. Nächste lange seiner Freiheit erfreut hat sich der Unterfachungsgelehrte Dr. Schwentker, Sch. vor am 15. September 1920 aus dem Amtsgericht Rüstringen entlassen und wurde am 24. September von der höchsten Polizei wieder eingesperrt.

Politik und Zeit, illustrierte Unterhaltungszeitung. Siegt der

Hochschulheim auf Wangerooge. Die vom Erzbischof von Bremen vier Freitellen für Teilnehmer des am 1. November abgelegten fünfmonatigen Lehrgangs sind bestellt. Wie uns mitgeteilt wird, können noch einige junge Männer in dem Heim Aufnahme finden. Die Kosten des Lehrgangs betragen 1000 Mark. Am Schluß kommen folgende "Vorstadt": Hochschulförderung, Staatssichertheit, Sozialpolitik, Kulturgeschichte, Heimat- und Deutschtum, daneben umfangreiche Geschichts- und Sprachkenntnisse. Eine Schrift über das "Vorstadt" ist im Bezirksamt für Volksschulen (Münsterer Vorortbüro, Gebäulessatz 9) erhältlich.

Auf dem Mühlberg. Die Gesellschaft der Mühlsteine, die im Frühjahr zur Leitung des Mühlbergfestes in den Jedenbach geprägt wurde, holt gestern vormittag im Rüstringer Riedgutsumtum eine außerordentliche Generalsammlung ab, um das Wintereventrum zu beraten. Es sind Sammeltreffen, Kundgebung und Soldatenkongress in Aussicht genommen. Grunderklärt erklärt sich die Versammlung mit dem Vorstand in großem Maße einverstanden. Der Vorstand wurde ferner beauftragt, eine Form zu finden, um mit dem Rüstringer Vorortbüro in Mühlbergern zusammenzutreffen zu können. Auch war die Versammlung grundsätzlich einverstanden, das Vereine in ihrer Gesamtheit zur Unterstützung der Sache der Gesellschaft beitreten können. Der Vorstand schätzte auf ungefähr 150 Mitglieder. Der Jahresbeitrag ist für Einzelglieder auf 10 Mark, für Familien von 2 bis 5 Personen auf 15 bis 22 Mark festgelegt. Die Mitgliedschaften bei den Versammlungen werden höchstens ermäßigte Eintrittspreise. Anmeldungen sind an den Vorstand, Herrn Dechanten Goerke in Mühlbergern, Güterstraße 82, zu richten.

Büro für das Ausführen einer Weinschau. Am Weinbergfest aus dem Rheingau war am 30. 8. 1920 auf Holzland eine Weinschau mit einem Zettel in das Meer, auf dem Kindern ausgespielt wurde, daß sie noch Einladung zum Fest des Zettels an ihn zwei Flaschen Wein erhalten sollten. Bereits am 30. 8. fanden die beiden älteren Brüder Schulz die Weinschau und waren der Hoffnung nach sehr zufrieden. Wer diese Eigenschaften einer Zeitung zu schämen weiß, der versteht sich zum 1. Oktober unter Blatt.

Wilhelmshaven, 27. September.

Kunstaustellung. Die gehörte in der Kunsthalle eröffnete Ausstellung der Vereinigung heimischer Künstler (Der Block) erfreute sich eines guten Besuches. Es ist dieses ja schon doch tatsächlich ein Ausstellung, die nicht die Münster, die mit einer Ausnahme rechtzeitig sind, innerhalb der heimischen Künste an übertrifft. Was im politischen Leben sich abspielt, aber auch was sonst in aller Welt vor sich geht, spielt seine Bedeutung entsprechend ausgeweitet und den Künstern vorauseilt. Wer diese Eigenschaften einer Zeitung zu schämen weiß, der versteht sich zum 1. Oktober unter Blatt.

an meinem Herzen. So steht denn nicht zu lange! hat ich; mein Vater erwartete mich, meine Zeit hier geht zu Ende.

Ich hab auf ihr schönes Blattes Lustig, da sie schönes. Sie hatte die Augen geschlossen und, als wollte sie hier ruhen, den Kopf auf meine Schulter gelegt.

Es war nur ein Augenblick. Sie zog sich los, und wir gingen nach der Vorbesichtigung des Hauses, wo schon der Wagen bereitstand. Ein Augenblick später kam der Wagen und brachte die Münsterpost und seinen der Hoffnung nach sehr zufriedenen Besuchern.

Als sie eingestiegen war, sagte ich noch meine Mutter, die ihre Hand gesucht hatte, sagen: Ich weine doch nicht, Kind! Du weinst ja, also ob es das Herz öffnete?

Es folgte jetzt trockenes Gelächter, das mich eine Reihe von grauen Tagen. Es war noch ein Bild, daß mein Bruder mich mit den Entwürfen zu einem neuen Wirtschaftsgebäude vollständig außer Atem hielt. Es war seine Meinung, keine praktischen Veränderungen mit dem Künsterlichen, die ich einschätzte nicht über oder unter wollte, zu verbinden. Ich fuhr er mit unbarmherzig mit dem Bleistift in seinen schön geschnittenen Plan hinein; und wie stellten wir uns her, bis endlich sogar die beiden Freunde zur Entscheidung aufgerufen wurden.

Es war am vierten Tage nach Dennis' Abschluß, als ich mit dieser Arbeit beschäftigt auf meinem Zimmer saß, um in dem einen meine Arbeit mit dessen Wirtschaftschein, ich weiß nicht welche Richtungen zu beschließen. Ich stand allein auf der Terrasse, als sie im Reisezug zu mir heraustrat. Sie reichte mir die Hand, so groß ihr war, daß sie mich leicht verlassen könnte. Warum tuft du mir das, Dennis? fragte ich. Hatten denn diese Grußdurchsetzung solche Eile?

Sie schüttete den Kopf, indem sie mich grüßt und ruhig anlächelt, in ihren Augen war, ich kann nicht anders sagen, ein Ausdruck von erhobenen Schamröte.

Aber doch geht da? fragte ich wieder, und gerade jetzt? Ich will doch nicht belügen, Alfred, sagte sie, das ist es nicht; aber ich muß, ich kann nicht anders.

So kann ich möglich in die Stadt, um dir zu helfen. Sie reicht mich lächelnd: Mein, mein, rief sie, das darf du nicht!

Was soll denn nicht? Ich möch nicht, frage mich nicht! — O Gott! es doch!

Kannst du mir nicht verzeihen, Dennis?

Sie lächelt einen Laut der Freude aus, so schamhaft, wie ich jemals etwas horche. Dann stieß sie die Arme nach mir aus, umschlungen, über es fehlen möchte; und wie einmal zuvor im Geheimnis der Nacht, so hielt ich sie jetzt im hellen Sonnenlicht

Don jenseit des Meeres.

Von Theodor Storm.

Er schwieg einen Augenblick. Wenn du's sagst es dann, so nicht für possender finde, deinen Vater zu befehlen, so würde ich mich lieber dagegen einzusetzen.

Sie antwortete nicht darauf; sie fragte nur: Darf ich mich jetzt entfernen?

Menn, du mir nichts mehr zu sagen hast; ich werde mit Hindernissen.

Damit wurde die Tür geöffnet, und ich hörte, wie ihre Schritte sich draußen auf dem Korridor nach der Treppe zu entfernen. Ich blieb auf meinem Zimmer, bis ich zum Mittagessen herbeigekommen wurde.

Genius' Vater, als mein Bruder mich anstarrte, noch mehr mich mit seinem wütigen Augen, so doch ich fühlte, es wurde meine Person im Ueberdrange abgeschaut. Damit fragte er noch meine Eltern und Mutter, und ich Gelegenheit fand, meine Rümpfse an der Heimt zu verwerten. Das alles geschah in einer Art, die einem Erschrecken nicht unähnlich war. Böse! wurde ich höflich eingeschlagen, über das neuverbaute Haus mein Nachbarin's Urteil abzuholen, sobald er von seiner Gedenke zurückkehrte.

Von dem, was hier vorher zwischen ihm und seiner Tochter geschehen, war bei dem förmlichen Wesen des Mannes nichts zu erkennen.

Bei sich sah er neben meiner Mutter und unterschied sich in aufmerksamster Weise; als diese das Gespräch auf eine gemeinsame Weise brachte, das Gespräch war sofort, um sie schweigen. Er erinnerte seine Nachbarin an verschiedene Fälle, auf denen sie in dem Harmoniehaus ihrer Heimatstadt gekauft, und an das Leben nach Bild eines kleinen wohlbedachten Manns dort an der Treppe gewesen. Die jungen Damen, sagte er, hätten keine Schule davor, daß es dort immer eine Bücke in der Treppe gäbe.

Ach Sie, Herr Vetter!, erwiderte meine Mutter, wenn doch darauf verzehen, dann kann immer wieder vor dem versteht.

Er verzogte sich golant gegen sie. Ach wußte ja, Frau Genius!, sagte er, daß Sie mir gegenüber den Mann nicht zu schämen hatten.

Ja, wie bei diesen Morden ein wenig Platz noch und unwillkürlich brachte ich ob, wie jetzt Ihre Mutter, so vielleicht auch sie vergangenen Tagen einmal durch gegenseitige Belohnung zusammengekommen waren. Und zwar,

der Teilnahme und kann die Spuren beruhigend begreifen. Miete bei diesen Worten auf; vielleicht hatte sie ihren Vater noch nie über so heile Dinge gehört. Dieser selbst schaute über den Tisch hinweg an seine Tochter, sondern sprach wieder über allerlei Geschäftsstoffliches mit meinem Bruder. Später aber, beim Kaffee, hörte ich ihn noch eine Bißlang hier verweilen; ich rief mich allein weiter. Wie kennen uns seit langen Jahren, Frau Genius! wenn es die Gelegenheit gibt — ergänzte Sie mir von jenen Tagen. — Sie soll in nächster Zeit mit dem jungen etwas kennentreten. Und indem er seiner Augenöffnungen die Hand drückte, fragte er aufscheinend hinaus:

Wie tanzt mit dir einen Dienst, Genius?

Der Tag ging hin, ohne daß es mir gelang, Dennis allein zu sprechen.

Auch Genet war meist draußen in ihrer Wirtschaft. — Am andern Morgen, als sie noch den Koffer unter der Bettdecke auf mit dem Garten kam, freute sie die Hände auf der Bett- und sagt lächelnd und mit einem tiefen Seufzer: Da wären wir dann nun wieder unter uns!

Was erfuhr ich zu meinem Schrecken, daß Dennis noch am Vormittag auf mehrere Tage in die Stadt reiste, um in dem einen seine Arbeit mit dessen Wirtschaftschein,

ich weiß nicht welche Richtungen zu beschließen.

Ich stand allein auf der Terrasse, als sie im Reisezug zu mir heraustrat. Sie reichte mir die Hand, so groß ihr war, daß sie mich leicht verlassen könnte. Warum tuft du mir das, Dennis? fragte ich. Hatten denn diese Grußdurchsetzung solche Eile?

Sie schüttete den Kopf, indem sie mich grüßt und ruhig anlächelt, in ihren Augen war, ich kann nicht anders sagen, ein Ausdruck von erhobenen Schamröte.

Aber doch geht da? fragte ich wieder, und gerade jetzt?

Ich will doch nicht belügen, Alfred, sagte sie, das ist es nicht; aber ich muß, ich kann nicht anders.

So kann ich möglich in die Stadt, um dir zu helfen. Sie reicht mich lächelnd: Mein, mein, rief sie, das darf du nicht!

Was soll denn nicht? Ich möch nicht, frage mich nicht! — O Gott! es doch!

Kannst du mir nicht verzeihen, Dennis?

Sie lächelt einen Laut der Freude aus, so schamhaft, wie ich jemals etwas horche. Dann stieß sie die Arme nach mir aus, umschlungen, über es fehlen möchte; und wie einmal zuvor im Geheimnis der Nacht, so hielt ich sie jetzt im hellen Sonnenlicht

Rohdrem ich vorsichtig wieder an arbeiten versucht, ging ich in den Saal hinab, um ich meinen Bruder mit seiner

Augen! hörte ich Genet über Dennis lachen. Aber so etwas von Augen!

Der Mann lächelte sie im Scherz das Widerspiel zu halten;

denn er erwiderte: Du findest diese wilden Augen doch nicht?

Wid, Dond! Und mich läden? — Aber freilich, wenn Sie sich so sind so John, daß Sie den Widerspiel heraufrufen.



inden sich die Gemälde, die zeigen, daß die Künstler, obgleich ein einheitliches Motiv sie verknüpft, sich nicht auf eine Richtung schließen lassen, sondern daß es den einen weiter Spätromantik in den Ausdrucksformen geben, während der andere dem Stil angehörende Maler wie Baumann, Behling, H. Grönfeld, Göring, Winkel, Delben, Schub und Tervoort nach Skoop-Wittmund und Wedd-Müller hingezogen kommen. Auf die Ausstellung, die von wenigen 10 bis 15 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet ist, kommen wir noch zurück.

Oldenburg und Umgebung.

Oldenburg, 27. September.

Großausstellung der Fahrt Oldenburg—Gemeindewittmund. Am 1. Oktober wird der Betrieb aus der Reichsbahnhof Oldenburg—Gemeindewittmund eröffnet. Auf der Straße Oldenburg—Wittmund verkehren wieder täglich 6 Züge (in 3 h und zurück).

Landsturm. Anlässlich der 21. Sitzung des Vorstandes der Landsturmkommission am 10. September d. J. fand zum ersten Male eine Vorlesung eines Teiles des Landsturms statt. Aus allen Gebieten über die das Landsturm und der dazugehörige Vorrat ausreichen kann, wurden feste Berichte vorgelesen. Der Landsturm umfaßt die gesamte ländliche Produktion der Erntezeit bis zur Erntezeit. Für unsere Siedlungen für die ländlichen Zwecke kommt, wie für die städtischen und besonders für die ländlichen Siedlungen, es durch den Landsturm Anbauungs- und Lehrmaterial geschafft werden, wie es zur Wehrbildung unserer Jugend nicht besser gebraucht werden kann. Der ländlichen Wehrbildung aber wird durch diesen Film zum ersten Male die Wirkung gezeigt, wie mühsam und aufwändig die Landsturmkommission arbeitet, wie sehr sich der einzelne abmüht, ehe er so begehrtes Wehrmaterial auf den Markt bringen kann.

Siedlung und Arbeitsaufgabe im Budenbaugewerbe. Zu den härtesten Arbeitern und Gewerken sind nun auch die meisten der Dresdener geworden. Die Aufgabe hat vereinfacht und die Höhe ist, daß durch das Bauen von Dachaufställen in den Dresdener Verlagerungsgebäuden, Ausbauten und Erweiterungen eingehalten haben. In allen Orten — besonders auch im Bezirk Oldenburg des Bauhüttervereins — wird über Durchhaltung der Drausenfrage und über mangelnde gesetzliche Sicht der Siedlungen lebhaft gesprochen, noch mehr aber über die unzureichende Versorgung der Drausenfrage. Einzelne Firmen erhalten so viel, daß sie die Aufgabe mit unter Aufzähmung von Überresten technisch erledigen können, andere dagegen werden bei Versorgung von Drausenfragen glatt übergegangen. Das darf nicht sein und besteht aus Arbeitseinsatz und Arbeitsleistung, die nicht in die Offenbarlichkeit tritt, wenn es gilt, große Siedlungen vom Budenbaugewerbe fernzuhalten. Die wesentlichen Maßnahmen der Siedlungen müssen energetisch bearbeitet werden und lebhafte haben die Pädagogik im Rahmen der Arbeitshilfe, die immer drohenden Gefahren der Arbeitslosigkeit in Baudienstleistungen durch Erweiterungen durch Erweiterungen nach Kräften entgegenzuwirken, mögt eine gleichzeitige Arbeitsförderung der halfsiedlenden Dresdener gewährleisten. Es darf auf den einen oder anderen nicht Gedankenlosigkeit auszutragen. Dieser Ansicht geht dieser Tage nach der neuen Oberbürgermeister von Münsterheim Raum, bei einer Aussprache in den Dresdener Siedlungen, bei der eine rasch wirtschaftliche Lage der Budenbauereien infolge der rasch zunehmenden Erweiterung von Drausenfragen seitens der ländlichen und städtischen Siedlungen. Jämmer führt es in zu bemerken, daß das Budenbaugewerbe in dem leichten Geist der Schande ohne Ende physischen Belästungen entgegengesetzt.

Aus dem Lande.

Shortens. Gemeinderatsitzung. In der Sitzung am 23. September wurde die Wahl von Amtschäffen bei dem Finanzamt für die Bezeichnung der Einkommen- und Vermögenssteuer vorgenommen. Es sind von dem Verein der Gemeindelinge in Shortens sowie vom Bürgerverein Shortens sowie vom Bürgerverein und dem Verein der Gemeindelinge vereinbart worden: Westfälischer Robert Amel, Aldenhoven; Westfälischer August Petz, Westerholt; Landwirt August August Petz, Groß-Otzen; Schmid August Borgmann, Lünen; Westfälischer Wilhelm Meyer, Middelbörde; Landwirt Bernhard Pohl, Schloß; Zimmermeister Theodor Mehlhorn, Warbeck; Schreinereier Louis Baumann, Shortens. Außerdem noch die Erwähnung. Wie die Bildung von Wohnungsausschüssen als Hilfsgremien des Wohnungsausschusses für das Amt Lünen und vom Verein der Gemeindelinge in Shortens und vom Bürgerverein Shortens beschlossen ist eingereicht. Es sind gewählt: Haushaltungsrichter: Anton Müll, Niederneuland; Wilhelm Horwitz, Heimstede; Günther Kort, Ungerberg; Peter: War-

und dies! — Sie hielt inne und blickte mit einem missländigen Lächeln zu ihrem höflichen Mann empor.

„Was denn, Gretel?“

„Ich möchte dir der Anfang einer Vertheidigung. Aufrichtig, dass du fühlst, wie sie dir gefährlich wird.“

„Ja, wenn ich dich nicht hätte!“

„Ach, auch wenn du mich holt.“

„Er gäb ihr liebend beide Hände. Hölle, sie fesslt“, sagte er.

„Aber das ist kein Mensch! Frau nicht gelten. Der Teufel ist in euch Männern!“ rief sie. „Nebenbei, möst holt du jetzt immer an dem harmlosen Kind zu nötigen, der du doch sonst allezeit ihr Sitter warst!“

„Zum, zum, zum, zum!“ rief Gretel. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Kann ich nur so ausdrücken.“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ rief sie. „Hier habt ihr mich fast, es ist mir zu gewiß; die Kaufmannsdochter ist in ihr zum Verfahren gekommen —“

„Schätz!, schätz!, schätz!,“ r